

Nachrichten

der Deutschnationalen Volkspartei Halle-Saalkreis

Verantwortlich: W. Pöche, Geschäftsführer, Halle (Saale), Alte Promenade 10. — Verlag: Volksverein Halle-Saalkreis d. D. N. V. P.

1926

Monat Oktober

Nr. 1

Deutsch sei dein Geist, dein Lied, dein Wort,
Dein Volk, dein Stolz und höchster Hort!
Und deutsch, was droh'n und kommen mag,
Dein Herz bis zu dem letzten Schlag!

(Lobemann)

Zum Geleit!

Zum erstenmal kann der Volksverein Halle-Saalkreis der Partei infolge des Entgegenkommens unserer „Halleischen Zeitung“ als Beilage zu der in Berlin erscheinenden Zeitung „Unsere Partei“ ein eigenes monatlich erscheinendes Nachrichtenblatt herausgeben. Es soll dazu dienen, die bisher nur durch Zusammenkünfte und Versammlungen bestehende Verbindung des Vorstandes mit allen Mitgliedern zu verstärken und alle Parteifreunde tiefer in die deutschnationale Parteiarbeit hineinzuführen. Mit der Zeitung „Unsere Partei“ und dem gleichzeitig erscheinenden Nachrichtenblatt, soll den Parteifreunden einmal das nötige Material für die Propaganda und Agitation in die Hand gegeben werden und andererseits sollen Zeitung und Nachrichtenblatt den Zweck dienen. Die im Jahre 1926 noch erscheinenden Nummern verursachen denjenigen Mitgliedern, welche die Zeitung und das Nachrichtenblatt zugesandt erhalten, keine Kosten. Im Jahre 1927 erhalten alle diejenigen Mitglieder, welche am Jahresbeginn den vollen Jahresbeitrag entrichten, die Zeitung und das Nachrichtenblatt das ganze Jahr kostenlos zugestellt. Alle anderen Parteifreunde müssen gegen Entrichtung eines Abonnements von 1,50 M für das ganze Jahr die Zeitung bei der einschickenden Bezirkskassiere oder in der Geschäftsstelle bestellen. Die Nachrichten werden im Telegrammstil die neuesten politischen Vorkommnisse unseres Bezirks, Abwehr gegen Angriffe, Berichte über Zusammenkünfte und Versammlungen und einen genauen Vortragskalender für die nächsten 4 Wochen bringen.

Wissen wir, daß unser Nachrichtenblatt als Beilage der Zeitung „Unsere Partei“ das Ziel erreichen wird, das wir uns mit der Herausgabe des Blattes gesteckt haben: Enge und feste Verbindung mit allen Mitgliedern, Unterrichtung in allen politischen Fragen, Anregung für die gemeinschaftliche schaffensfreudige Zusammenarbeit aller Parteifreunde im Bezirk des Volksvereins Halle-Saalkreis.

Vorwärts trotz aller Hindernisse für die deutschnationale Sache.

Der Vorstand.

S. M. Buisse, 1. Vorsitzender.

So schleppt mit Fleiß und Gottvertrauen
Holz, Steine, Mörtel, Ziegel, Lehm.
Es gilt ein neues Haus zu bauen
Trotz alledem.

(Presber.)

Öffentliche Versammlung.

Donnerstag, 21. Oktober, 8 Uhr abends

Wintergarten-Spiegelsaal.

Reichstagsabgeordneter Dr. Ellendeck, Düsseldorf:

„Wege zur deutschen Freiheit“

Freie Aussprache. Alle Mitglieder müssen erscheinen.

Deutschnationale Volkspartei.

„Elternräte und Schule.“

Von Dr. Ridderhoff, Hamburg, M. d. V.

Sie waren nicht sehr beliebt — die Elternräte, als sie eine Frucht des Umsturzes von 1918/19, den Schulen beschert wurden. Schon der Name war anrüchig. Arbeiter- und Soldatenräte, Betriebsräte u. a., sie waren alle Kinder des Sozialismus, waren als solche tätig und infolgedessen weitesten Kreisen der Bevölkerung verdächtig und verhaßt. Es war ganz natürlich, daß auch die Elternräte bei ihrer Gründung vielfach mit sehr mißtrauischen Blicken angesehen wurden. Man sah in ihnen eine Einrichtung, die bestimmt, die Schulen im Sinne der damaligen Machthaber im Reiche und in den Ländern, der Sozialisten und Demokraten, entscheidend zu beeinflussen und zu kontrollieren.

Dieser Gedanke war sicherlich berechtigt. Wie der staatliche Umsturz über Volk und Vaterland namenloses Elend gebracht hatte, so hatte der Fanatismus auch sogleich — und in Hamburg mit am schlimmsten — an die Grundlagen des Schulwesens die Hand gelegt. Lange lag der vorher so gesunde Körper der deutschen, hamburgischen Schule in Fieberhauern da, und die Generation, die in jenen verhängnisvollen Jahren durch die Volksschule und durch die höhere Schule gegangen ist, hat es bitter büßen müssen, daß die Herrschenden nicht in vorzüglichen, wohl erwohnenen, aus objektivem Urteile geborenen Reformen, sondern revolutionär, parteipolitisch die Schule umgestalten suchten.

Dieser Sturm gegen alle Grundlagen der bisherigen Pädagogik brauchte hemmungslos über die Schulen hinweg. Es gab ja keine Autorität mehr, die sich ihm entgegenstemmen konnte. Die Direktoren und Direktoren waren — schon im Frühjahr 1919 hinweggefegt und durch allfährlich neu zu wählende Schulleiter ersetzt worden. So konnte jedes Mitglied der Lehrerschaft fast völlig ungehindert seinen Ideen theoretisch und praktisch freien Lauf lassen. Es wäre zum Chaos in des Wortes schlimmster Bedeutung gekommen, wenn nicht die Elternräte bremsend und regulierend eingegriffen hätten. Ich erinnere z. B. an jene unvergeßliche tiefe und leidenschaftliche Bewegung, die durch die gesamte hamburgische Elternschaft hindurchging, als die Aufhebung des Religionsunterrichts an allen hamburgischen Schulen verfügt wurde. Zwar stand auch damals ein Teil der Elternschaft, und zwar der ganz radikal gefürnte, auf der Seite der sozialistischen Behörde; aber die erdrückende Mehrheit der Eltern däumte sich in Zorn und Empörung gegen diese Behörde auf; in den Elternräten wurden die bestiglichen Kämpfe ausgefochten, und das Endergebnis war, daß der Religionsunterricht schrittweise wiederhergestellt wurde.

So hat sich dieselbe Einrichtung, die zusammen mit der Selbstverwaltung als ein Geschenk rein sozialistischer Berechnung den Schulen aufgenötigt war, schließlich in diesem und manchem anderen Falle als Segen erwiesen.

Welchem verständigen und unbefangenen urteilenden Lehrer, welcher Lehrerin wäre nicht schon früher, vor dem Kriege, der Gedanke gekommen, ob es nicht im Interesse des gesamten Schulwesens ratsam sei, eine engere Verbindung zwischen Elternschaft und Schule herzustellen! Nahm die Elternschaft damals doch nur an Schulfestern, vaterländischen und internen Charakter, teil. Im übrigen beschränkte sich die Verbindung zwischen Schule und Eltern auf gelegentliche Besuche, die die Väter oder Mütter bedrohter Schüler oder Schülerinnen dem Klassenlehrer oder dem Direktor oder Rektor abstatteten. Wie mancher von diesen leitenden Männern hat damals den Wunsch gehabt, die Elternschaft enger mit der Schule zu verbinden, etwa in der Form eines Vertrauensausschusses der Eltern, der bei allen wichtigen Anlässen im Leben der Schule dem Kollegium und der Zeitung ratend und helfend zur Seite treten sollte! Unzweifelhaft hätte eine ruhige und ungeföhrte Weiterentwicklung des Schulwesens diesen engeren Zusammenschluß auf gesundem und organisiertem Wege gebracht, ohne Zwang, ohne parteipolitische Tendenz, ohne Mißtrauen. Nachdem die Elternräte — der häßliche Name läßt sich mit der Zeit leicht ändern — gewaltfam eingeführt sind, nachdem sie die bei solchem revolutionären Geschehens ganz selbstverständlichen Kinderkrankheiten überwunden haben, ist es nunmehr Pflicht einer ihrer Verantwortung bewußten Schulverwaltung, diese Elternvertretungen sich ruhig und ohne Gewalttätigkeiten entwickeln zu lassen. Es wird dann ganz von selbst die endgültige, richtige Form sich einstellen.

Die meisten Eltern denken gar nicht daran, sich in die inneren Angelegenheiten der Schule einzumischen. Sie haben den einzigen Wunsch, daß ihre Kinder in den wichtigsten Jahren, denen der Entwicklung, zu körperlich, geistig und seelisch geliebten Menschen heranwachsen; daß sie sich ein solides Wissen erwerben, das ein befriedigendes Fortkommen im Leben verhilft; daß dies Wissen in einem anregenden, gesunden Unterricht erworben wird, der sich freihält von jeder Vergiftung der jugendlichen Seele, der seine stärksten und wirksamsten Kräfte schöpft aus reiner Gottes- und Nächstenliebe, aus unübertrefflichem Aufgehen in deutschem Volk und Lande. Darüber zu wachen, daß die Erziehung und Unterweisung ihrer Kinder in diesem Geiste sich vollzieht, das ist der Eltern heilige Pflicht. Und in diesem Sinne fällt den Elternvertretungen eine unendlich wichtige und dankbare Aufgabe zu. Mögen sie deren stets eingedenk sein! Dann bauen sie mit an der deutschen Schule der Zukunft, die, frei von allem undeutschen Geiste, in deutscher Erziehung die deutsche Jugend zu deutschen Menschen heranbildet.

Wir haben den vorstehenden Artikel absichtlich veröffentlicht, weil wir mit allen unseren deutschnationalen Lehrern derselben Ansicht sind, daß von seiten unserer Parteiorganisation im Bezirk Schulfragen viel öfter, als es bisher geschehen, behandelt werden müssen. Auch in Halle müssen die deutschnationalen Eltern in den Elternbeiträten das Uebergewicht erringen und die Absichten der Marxisten, uns mit der weltlichen Schule zu beglücken, zu verhindern machen. Im übrigen hat ja unser berechtigt Parteiführer, Graf Westarp, in seiner großen Rede auf dem Kölner Parteitag darauf hingewiesen, daß die deutsche Republik

immer noch das in der Verfassung verheißene Schulgesetz schuldig geblieben ist, durch welches das Recht der Eltern und die christliche Bismarckschule gesichert werden sollen, und kündigte weiter unter lautem Beifall an, daß es die volle Unterstützung unserer Partei finden wird, wenn bei nochmaligem Verjagen der Links- und Mittelparteien aus dem Lande heraus das Schulgesetz zum Volksentscheid gestellt wird.

Agitationsmaterial.

Deutsche Volkspartei und Einheitsfront. Nach dem Erscheinen des Aufrufes Gahl-Barres zur Bildung einer nationalen Einheitsfront trat die Deutschnationale Volkspartei an die Deutsche Volkspartei mit der Bitte heran, sich an der Einheitsfront zu beteiligen. Die Deutsche Volkspartei hat es überhaupt nicht für nötig gehalten, darauf zu antworten. Auch für die am 31. Oktober stattfindenden Wahlen in Sachsen hat die Deutsche Volkspartei an dem Nichtzulandekommen der Einheitsfront schuld.

Strefemann und Vaterländische Verbände. Herr Strefemann hat sich in Köln für berechtigt gehalten, den vaterländischen Verbänden zu empfehlen, sich mit den Marxisten zu verbinden, an einen Tisch zu setzen, denn im Felde hätten ja auch Marxisten und Antimarkisten gemeinsam das Vaterland verteidigt. Das ist von seiten Strefemanns eine Geschichtsfälschung. Marxisten gab es im Schützengraben nicht, sie haben nicht gekämpft. Den Marxisten verbannten wir allein die Unterhöhlung der Front, den Dolchstoß. Sie haben den Munitionsarbeiterstreik herbeigeführt, sie haben die Feldfrauen aufgewiegelt, nicht zur Front zurückzukehren, und sie haben die Revolution vorbereitet und durchgeführt. Mit solchen Leuten, heute im Reichsbanner und Rot-Front-Bund vereinigt, sich an einen Tisch zu setzen, lehnen die vaterländischen Verbände und auch wir Deutschnationalen selbstverständlich ab. Den breiten Miß, den Dr. Strefemann mit seiner Rede in Köln zwischen Deutscher Volkspartei und vaterländischen Verbänden geschaffen hat, versuchen jetzt die Interorganisations der Volkspartei durch persönliche Besprechungen mit vaterländischen Organisationen zusammenzuziehen. Ob's gelingen wird, bezweifeln wir. Jedenfalls haben wir Deutschnationalen wieder einmal recht behalten, denn von dem Wort: „Von roten Ketten macht euch frei allein die Deutsche Volkspartei“ ist nichts mehr übrig geblieben.

Wahlwürsarbeit. Dr. Strefemann in Köln: „Es ist zu hoffen, daß die gemäßigten Elemente unter den Deutschnationalen mehr und mehr die Führung bekommen, damit ein Zusammengehen mit ihnen möglich ist.“ Strefemann versucht damit, Zerspaltung in die Deutschnationale Volkspartei zu tragen. Das wird ihm nicht gelingen, denn der Kölner deutschnationale Parteitag hat zur Genüge gezeigt, daß die Partei einig und geschlossen hinter ihrem Führer steht.

Abg. Wulle zur Antwort. In einer Versammlung der Deutschvölkischen Freiheitsbewegung in Halle am 6. Oktober führte der Abg. Wulle wieder die Beteiligung von deutschnationalen Abgeordneten an der Abstimmung für das Dawes-Abkommen an. Es soll bei der Abstimmung auch zwei völkische Abgeordnete gegeben haben, die mit „Ja“ stimmen wollten, dies aber wegen dem Fraktionszwang nicht taten. Aber ein „Gott sei Dank!“ entrang sich den beiden, als das Abkommen durchging. Im übrigen kann man hier wieder mal den schönen Spruch wiederholen: „Wenn über eine dumme Sache mal endlich Gras gewachsen ist, kommt sicher ein Kamel gelaufen, das alles wieder runter frisst.“ Herr Wulle möge seine Rednergabe lieber in den sozialistischen und kommunistischen Versammlungen verschwenden. Das letztere trifft auch auf die Freunde der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei zu.

Für eine Schwabkude wollen anscheinend die vier Stadtverordneten der Deutschvölkischen Freiheitspartei eintreten, denn in der letzten Stadtverordnetenversammlung stimmten sie mit den Kommunisten gemeinsam dafür, daß über den Städtetag in Halberstadt, über den sich in derselben Sitzung die Sozis und Kommunisten stundenlang ausgeprochen hatten, nochmals Bericht erstattet werden sollte. In der Würze liegt die Würze, meine Herren von der völkischen Parteifraktion. Eine neue Fraktion hat sich in der Stadtverordnetenversammlung gebildet, eine nationalsozialistische. Herr Dr. Schunke ist von den Völkischen zu den Nationalsozialisten übergetreten. Es lebe die Zerspaltung!

Wirtschaftspartei. Eine Partei der Zerspaltung der nationalen Kräfte ist auch die Wirtschaftspartei. Entstanden ist sie angeßlich deshalb, weil der Mittelstand in den anderen Rechtsparteien seine Interessen nicht vertreten gefunden hat. Die Wirtschaftspartei weiß sehr wohl, daß, wenn ihre Abgeordneten in der Deutschnationalen Volkspartei wären, sie dort genau dasselbe leisten würden und, weil die D. N. V. größer ist, noch viel mehr. Man darf nicht bloß als Partei nur die Interessen der Hausbesitzer vertreten oder eines anderen Berufsstandes, das würde einen Kampf aller gegen alle geben. Es ist deshalb Pflicht, sich als Hausbesitzer, Handwerker, Geschäftsmann der großen Weltanschauungspartei, der Deutschnationalen Volkspartei, anzuschließen.

Im Reichsbanner zu Halle herrschen trostlose Zustände. Die Ortsgruppe ist am Auseinanderfallen. Ein Bericht des „Volksblatts“ Halle vom 13. Oktober besagt: „Wenn zeitweise auch Unzufriedenheit einzelner Mitglieder bestanden habe, so sei davon nichts mehr zu spüren.“ Der 1. Vorsitzende Ferschlandt (Soldatenratshauptling) kritisierte dann die meistens zu schwache Beteiligung an den Veranstaltungen. Diese schlechte Beteiligung ist ja kein Wunder bei solchen vorzüglichen Geschäftsführern, wie der Reichsbannerkamerad Stadtverordneter a. D. Petersdorff einer ist. Wie dieser Herr (mit Eittätlichkeitsverfehlungen), so ist das ganze Geschick!

Die Kommunisten sprachen sich in der gemeinsten und abfälligen Weise über das Geschehen auf dem Markte aus und wollten das für den Verkauf bemittelte Geld lieber den Arbeitslosen geben, statt einen neuen „Einhäufen“ aufbauen zu helfen. Warum, ihr Herren Kommunisten, baut man denn in Leningrad prunkhafte Denkmäler für Lenin? Bei dieser großen Not des russischen Volkes!

Veranstaltungsberichte.

Sieglist (Saalkreis). Am Sonntag, dem 26. September, fand hier ein großer Deutscher Abend der Partei statt. Der Saal war überfüllt. Auch die umliegenden Ortschaften waren stark vertreten. Unser Parteifreund Dergeselle begrüßte die Erschienenen und wies auf die Notwendigkeit der Mitarbeit in der Partei hin. Die Schauspielbühne des Herrn R. Förster führte dann unter großem Beifall die „Anneliese von Dessau“ auf. Der Erfolg der Veranstaltung war groß, wie überhaupt die Parteiarbeit in der hiesigen Gegend vorbildlich ist.

Halle. Unsere große Mitgliederversammlung am 29. September war den Umständen entsprechend gut besucht. Reichstagsabgeordneter Leopold sprach über „Die großen Aufgaben der Partei“ und erntete viel Beifall. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung, die Geminnung der Arbeiterkraft und die sozialen Aufgaben wurden besonders eingehend erörtert. Herr Ohm sprach über „Die Stadtbank“. Zu letzterem Vortrag faßte der Volksverein eine Entschlieung, in welcher sofortige und restlose Aufklärung der Vorgänge bei der Stadtbank gefordert wird.

Halle. Die Gruppe Mitte-West begann am 7. Oktober im „St. Nikolaus“ ihre Winterarbeit. Frau von Wolff sprach vor gut besetztem Saale über „Köln — Parteitag“. Die Frauengruppe in Köln sei von über 1000 Frauen, die große Kundgebung in der Messehalle von über 6000 Personen besucht gewesen. Geschäftsführer Roche be sprach die politische Lage, begrüßte den Rücktritt Seberings und bedauerte den Rücktritt v. Seefelds, der noch manche bedauerlichen Folgen zeitigen würde. Gemeinsame Gesänge aller Anwesenden und Sologänge von Frau Baumgarten-Voretsch unterbrachen die politischen Ausführungen.

Halle. Der erste Sprechabend des Diskussionskondernerkursus war gut besucht. Herr Ohm sprach über die Einrichtung der Sprechabende und ihre Durchführung und Notwendigkeit. Am zweiten Sprechabend sprach Parteifreund Noack über unser Parteiprogramm, das alsdann genau besprochen wurde. Der nächste Sprechabend am Freitag, dem 15. Oktober, abends 8 Uhr, im „Haus der Landwirte“, bringt das R. P. D.-Programm.

Halle. Die Frauenausschussung am 7. Oktober in „Kramers Restaurant“ zu Grömlitz war zahlreich von deutschnationalen Frauen besucht. Es wurden die Einladungen zum großen musikalischen Abend am 26. Oktober in der Karabell-Loke ausgegeben. Dann sprach Frau v. Wolff über die Kölner Tagung des Reichsfrauenausschusses.

Berichte über den Parteitag in Köln wurden auch erstattet in Versammlungen der Gruppe Mitte-Ost am 24. September durch Geschäftsführer Roche und in der Gruppe Nord-Ost ebenfalls am 24. September durch Landesgeschäftsführer von Leub, desgleichen bei der Arbeitertagung des deutschnationalen Arbeiterbundes am 24. September durch Herrn Gerlach.

Vortragskalender.

15. Oktober, Freitag, abends 8 Uhr, 3. Sprechabend im „Haus der Landwirte“, Brandestraße 8.
17. Oktober, Sonntag, vormittags. Alle Parteifreunde können selbst die Karten für Hin- und Rückfahrt 4 Tage vorher lösen. Ein geschlossenes Fahren und Zusammenbleiben aller Parteifreunde ist nicht möglich.
21. Oktober, Donnerstag, abends 8 Uhr, im „Wintergarten“ öffentliche Versammlung. Reichstagsabgeordneter Dr. Ellenbeck, Düsseldorf, spricht über „Wege zur deutschen Freiheit“. Ansprache. Alle Parteifreunde sind eingeladen und müssen erscheinen.
22. Oktober, Freitag, nachmittags 4 Uhr, Gruppe Süd-West im „Sofjäger“, Kaiserin-Gedächtnis. Lichtbildervortrag Roche: Gelbenerhebung.
22. Oktober, Freitag, abends 8 Uhr, Kaiserin-Gedächtnis. Zusammenkunft der Gruppe Nord-Ost im „Kaiserhof“, Neustraße. Vortrag Roche: Gelbenerhebung.
24. Oktober, Sonntag, vormittags 11 Uhr, öffentliche Handwerker-Versammlung im „Wierhaus Engelhardt“. Väter-Ehrenobermeister Nieseberg, M. d. R., Mitglied des Gemeindefrauenausschusses, spricht über „Die Belastung des Handwerkers, des Mittelstandes! Wie wehren wir uns dagegen?“ Alle Geschäftsleute, Handwerker, Handel- und Gewerbetreibende sind eingeladen.
26. Oktober, Dienstag, abends 8 Uhr, Vortrag des Professors Schering, Halle, mit musikalischen Darbietungen über „Deutsche Hausmusik“ in der Loge auf dem Karabellplatz. Karten in der Geschäftsstelle und bei Hothan, Große Ulrichstraße, sowie bei den Bezirksdamen.
30. Oktober, Sonnabend, abends 8 Uhr, Landesparteitag im „Thaliaaal“. Begrüßungsabend. Vortrag Annagrete Lehmann über „Wohn führt unsere jegige Kulturpolitik?“ Alle Parteifreunde, aber auch alle nationalgeleiteten Lehrer und Eltern sind eingeladen. Außerdem am Sonnabend abend musikalische, gesangliche und rezitatorische Darbietungen.
31. Oktober, Sonntag, vormittags 10 Uhr, gemeinsamer Kirchgang, für Evangelische: Dom, für Katholische: Elisabethkirche. 11.30 Uhr im „Stadtschützenhaus“ Ansprache über Kulturfragen. Nachmittags 2 Uhr politisches Referat des Reichstagsabgeordneten v. Goldacker über „Die zukünftigen Aufgaben der Deutschnationalen Volkspartei“. Dann spricht der Arbeiterabgeordnete Müller, Breslau, über „Die deutsche Arbeiterkraft in Wirtschaft, Volk und Staat“. Anschließend Ansprache.

Deutschnationale Freunde und Freundinnen! Wenn Ihr diese Zeitungen gelesen habt, dann gebt sie weiter an solche, die auch Mitglied der Partei werden sollen. Werbt unablässig für unsere Sache, das ist die beste Vorbereitung für die nächste Wahl.

Drud von Otto Thiele (Halle'sche Zeitung), Halle (Saale).

Pon. Jhr 2723

Nachrichten

der Deutschnationalen Volkspartei Halle-Saalkreis

Verantwortlich: W. Pöche, Geschäftsführer, Halle (Saale), Alte Promenade 10. — Verlag: Volkverein Halle-Saalkreis d. D. N. V. P.

1926

Monat Oktober

Nr. 1

Deutsch sei dein Geist, dein Lied, dein Wort,
Dein Volk, dein Stolz und höchster Gott!
Und deutsch, was droh'n und kommen mag,
Dein Herz bis zu dem letzten Schlag!

(Lagerung) (SAALE)

Zum Geleit!

Zum erstenmal kann der Volkverein Halle-Saalkreis der Partei infolge des Entgegenkommens unserer „Halle'schen Zeitung“ als Beilage zu der in Berlin erscheinenden Zeitung „Unsere Partei“ ein eigenes monatlich erscheinendes Nachrichtenblatt herausgeben. Es soll dazu dienen, die bisher nur durch Zusammenkünfte und Versammlungen bestehende Verbindung des Vorstandes mit allen Mitgliedern zu verstärken und alle Parteifreunde tiefer in die deutschnationale Parteiarbeit hineinzuführen. Mit der Zeitung „Unsere Partei“ und dem Nachrichtenblatt, soll den Parteifreunden Material für die Propaganda gegeben werden und andererseits das Nachrichtenblatt den Werbezwecken der noch erscheinenden Nummern beizugehen, welche die Zeitung im gedankt erhalten, keine Kosten, alle diejenigen Mitglieder, welche den Jahressbeitrag entrichten, das Nachrichtenblatt das ganze Jahr anderen Parteifreunde müssen Abonnements von 1,50 M für die bei der einfassierenden Bezirksstelle bestellen. Die Nachrichtenblätter die neuesten politischen Vorkommnisse gegen Angriffe, Berichte von Versammlungen und einen ger die nächsten 4 Wochen bringen.

Sollen wir, daß unser Nachrichtenblatt „Unsere Partei“ das uns mit der Herausgabe des und feste Verbindung mit allen in allen politischen Fragen, An schaffensfreundliche Zusammenkunft des Volkvereins Halle-Saalkreis Vorwärts trotz aller Hinder sache.

S. A.

So schleppt mit Fleiß u Holz, Steine, Mörtel, Es gilt ein neues Haus Troß alledem.

Öffentliche V

Donnerstag, 21. Oktober, 8 Uhr abends
Wintergarten-Spiegelsaal.

Reichstagsabgeordneter Dr. Ellenbeck, Düsseldorf:

„Wege zur deutschen Freiheit“

Freie Aussprache. Alle Mitglieder müssen erscheinen.

Deutschnationale Volkspartei.

„Elternräte und Schule.“

Von Dr. Ridderhoff, Hamburg, M. d. V.

Sie waren nicht sehr beliebt — die Elternräte, als sie eine Frucht des Umsturzes von 1918/19, den Schulen beschert wurden. Schon der Name war anrüchig. Arbeiter- und Soldatenräte, Betriebsräte u. a., sie waren alle Kinder des Sozialismus, waren als solche tätig und infolgedessen weitesten Kreisen der Bevölkerung verächtlich und verhaßt. Es war ganz natürlich, daß auch die Elternräte bei ihrer Gründung vielfach mit sehr mißtrauischen Blicken angesehen wurden. Man sah in ihnen eine Einrichtung, bestimmt, die Schulen im Sinne der damaligen Machthaber im Reich und in den Ländern, der Sozialisten und Demokraten, entscheidend zu beeinflussen und zu kontrollieren.

Dieser Gedanke war sicherlich berechtigt. Wie der staatliche Umsturz über Volk und Vaterland namenloses Elend gebracht hatte, so hatte der Fanatismus auch fogleich — und in Hamburg mit am schlimmsten — an die Grundlagen des Schulwesens die Hand gelegt. Lange lag der vorher so gesunde Körper der deutschen, hamburgischen Schule in Fieberhauern da, und die Generation, die in jenen verhängnisvollen Jahren durch die Volksschule und durch die höhere Schule gegangen ist, hat es bitter büßen müssen, daß die Herrschenden nicht in vorzüglichen, wohl erwogenen, aus objektivem Urteile geborenen Reformen, sondern revolutionär, parteipolitisch die Schule umgestalten suchten.

Dieser Sturm gegen alle Grundlagen der bisherigen Pädagogik brauste hemmungslos über die Schulen hinweg. Es gab ja keine Autorität mehr, die sich ihm entgegenstemmen konnte. Die Direktoren und Direktoren waren — schon im Frühjahr 1919 hinweggefegt und durch allfährlich neu zu wählende Schulleiter ersetzt worden. So konnte jedes Mitglied der Lehrerschaft fast völlig ungehindert seinen Ideen theoretisch und praktisch freien Lauf lassen. Es wäre zum Chaos in des Wortes schlimmster

nicht die Elternräte bremsend hätten. Ich erinnere z. B. an jene schamhafte Bewegung, die durch die Aufsicht hindurchging, als die Aufsicht an allen hamburgischen Schulen auch damals ein Teil der Elternradikale gesteuert, auf der Seite der erdrückende Mehrheit der Eltern wippen gegen diese Behörde auf; in heftigsten Kämpfe ausgefochten, und der Religionsunterricht schrittweise

Einrichtung, die zusammen mit der schenkt rein sozialistischer Berechnung, schließlich in diesem und manchem weichen.

und unbefangenen urteilenden Lehrer, schon früher, vor dem Kriege, nicht im Interesse des gesamten Schulwesens Verbindung zwischen Elternschaft

ahn die Elternschaft damals doch nur intern und internen Charakters, teil die Verbindung zwischen Schule und fache, die die Väter oder Mütter bestimmen dem Klassenlehrer oder dem ein. Wie mancher von diesen leitenden nicht gehabt, die Elternschaft enger mit etwa in der Form eines Vertrauensbe bei allen wichtigen Anlässen im Leben und der Leitung ratend und helfend zweifelhaft hätte eine ruhige und un des Schulwesens diesen engeren Zu em und organischem Wege gebracht, politische Tendenz, ohne Mißtrauen. der häßliche Name läßt sich mit der klam eingeführt sind, nachdem sie die im Gebilde ganz selbstverständlichen den haben, ist es nunmehr Pflicht ig bewußten Schulverwaltung, diese abig und ohne Gewalttätige entd dann ganz von selbst die endgültige,

nen gar nicht daran, sich in die inneren Angelegenheiten der Schule einzumischen. Sie haben den einzigen Wunsch, daß ihre Kinder in den wichtigsten Jahren, denen der Entwicklung, zu körperlich, geistig und seelisch gesunden Menschen heranwachsen; daß sie sich ein solides Wissen erwerben, das ein befriedigendes Fortkommen im Leben verbürgt; daß dies Wissen in einem anregenden, gesunden Unterricht erworben wird, der sich freihält von jeder Vergiftung der jugendlichen Seele, der seine stärksten und wirksamsten Kräfte schöpft aus reinster Gottes- und Nächstenliebe, aus innigstem Aufgehen in deutschem Volk und Lande. Darüber zu wachen, daß die Erziehung und Unterweisung ihrer Kinder in diesem Geiste sich vollzieht, das ist der Eltern heilige Pflicht. Und in diesem Sinne fällt den Elternvertretungen eine unendlich wichtige und dankbare Aufgabe zu. Mögen sie deren stets eingedenk sein! Dann bauen sie mit an der deutschen Schule der Zukunft, die, frei von allem undeutschen Geiste, in deutscher Erziehung die deutsche Jugend zu deutschen Menschen heranbilden wird.

Wir haben den vorstehenden Artikel absichtlich veröffentlicht, weil wir mit allen unseren deutschnationalen Lehrern derselben Ansicht sind, daß von seiten unserer Parteiorganisation im Bezirk Schulfragen viel öfter, als es bisher geschehen, behandelt werden müssen. Auch in Halle müssen die deutschnationalen Eltern in den Elternräten das Übergewicht erringen und die Absichten der Marxisten, uns mit der weltlichen Schule zu beglücken, zu verhindern machen. Im übrigen hat ja unser verehrter Parteiführer, Graf Westarp, in seiner großen Rede auf dem Kölner Parteitage darauf hingewiesen, daß die deutsche Republik

